

Die Dalmatienfahrt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **12 (1939)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal (alle 2 Monate)

Die Dalmatienfahrt

In der Neuen Zürcher Zeitung und der Basler Nationalzeitung erschienen Berichte der Herren Zwicky und Dr. Schwabe über die Fahrt, die wir, zusammenfassend und unter Beifügung einiger Einzelheiten, hier wiedergeben.

Photos von Eduard Probst, jun.

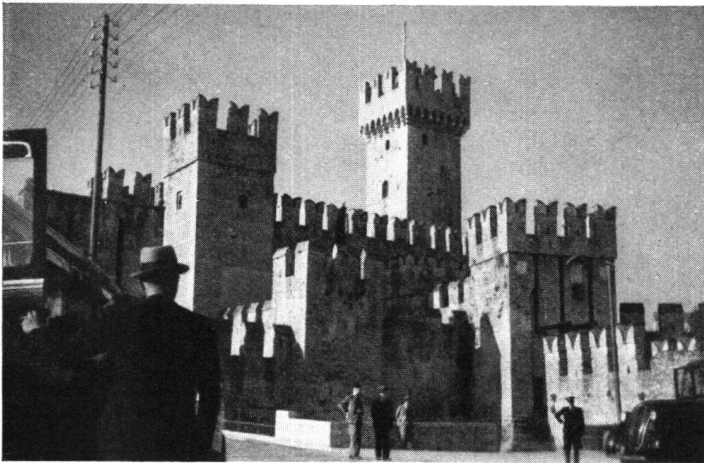
Trotz der Unsicherheit der politischen Lage entschloß sich die umsichtige und stets bewährte Leitung des Burgenvereins zur Durchführung der in allen Teilen wohl vorbereiteten Burgenfahrt nach der malerischen dalmatinischen Küstenlandschaft der blauen Adria. Es war dies die elfte größere Auslandsfahrt, in allen Teilen wiederum wohl gelungen und für viele der ca. 130 Teilnehmer in ihrer Vielseitigkeit und Sorglosigkeit die schönste aller bisherigen Fahrten.

Die zwölftägige Reise begann mit einem „Hors-d'œuvre“ feinsten Art, einem kurzen Besuche der Halbinsel Sirmione am Gardasee mit ihrem gut erhaltenen Skaligerschlosse. Noch am selben Abend langten die Teilnehmer in Venedig an; die Stadt war zu Ehren eines ausländischen Ministerbesuches illuminiert; die Paläste am Canal Grande erglänzten in allen Farben, ein Teil wahrhaft märchenhafter, teils wieder das Kitschige nahe streifender Eindruck. Hell beleuchtet lag der jugoslawische Dampfer „Kraljica Marija“ bei der Kirche Maria della Salute vor Anker, der in sanfter, von keiner noch so geringen Trübung gestörter Fahrt seine Gäste über die seidenblaue Glätte der Adria nach unwirklich schönen Gestaden brachte. Graue Karstberge, Inseln und Inselehen ohne Zahl erschienen am Horizont.



Der Stolz des freien Dalmatiners spricht aus diesem Mann. In der Bucht von Kotor zeigte er uns landschaftlich und kunsthistorisch fast unbekannte Orte.

Den Auftakt der Landausflüge bildete das romantisch-malerische Inselstädtchen *Rab* mit seinen schönsten dalmatinischen Campanilen inmitten einer üppigen südlichen Vegetation. Hierauf galt ein Besuch *Hvar*, dem adriatischen Madeira, einem uralten Ort einstiger



Sirmione. Das Skaligerschloß am Gardasee, das auf der Hinfahrt nach Venedig besichtigt wurde.



Ein- und Ausbooten. Unser Dampfer im Hintergrund

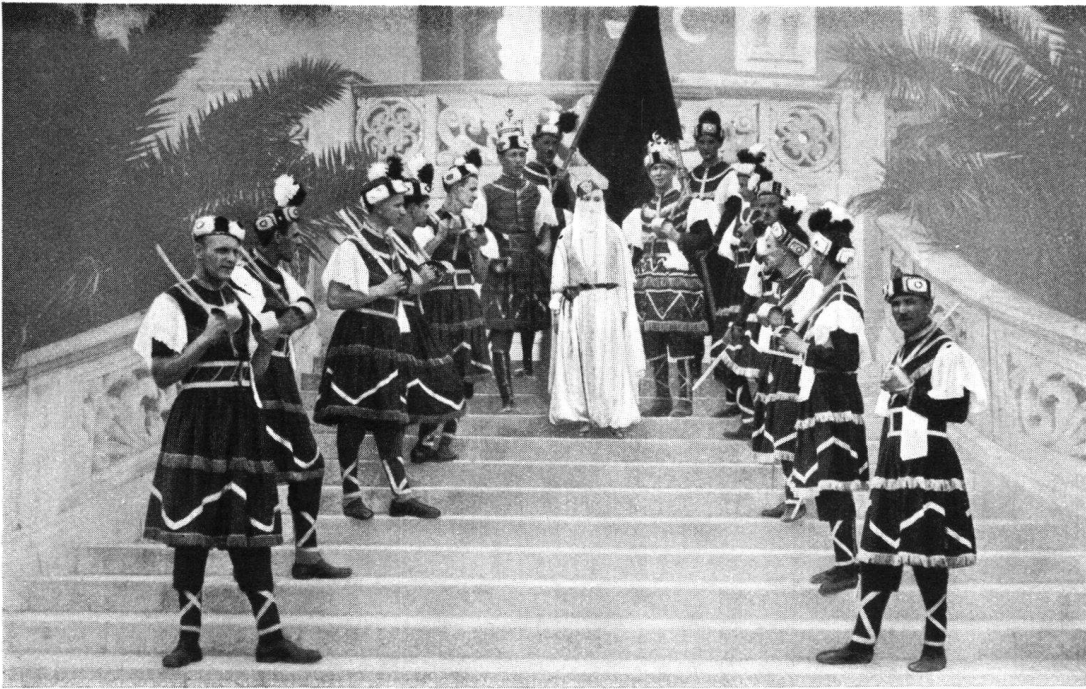


Hvar. Das notwendige Trinkwasser auf der Insel wird seit altersher von Split (Spalato) hergeleitet und gegen 1 Dinar pro Kessel täglich während einer Stunde verkauft.

Piraten. Seine Stadtbefestigungen ver-raten heute noch die mittelalterliche handelspolitische Bedeutung dieses pittoresken Hafentädtchens, und der einstige Wohlstand seiner adelsstolzen Bewohner tritt noch augenfällig aus Palästen, Kirchen und Klöstern hervor. Aber auch von Theater, Musik und Literatur und von der bildenden Kunst zeugen museale Kulturwerke von altem humanistischen Schaffen dieser kunsthistorisch so schönen Adriainsel. Auf dem Marktplatze dieses charmanten Nestes spielte sich eine Szene ab, die längst vergangene Zeiten heraufbeschwörte: der einzige Pumpbrunnen des Ortes spendete sein Wasser unter behördlicher Aufsicht eine karge Stunde lang, die Frauen warteten geduldig und entrichteten den Wasserzoll von einem Dinar (ungefähr 10 Cts.) für ihren Eimer. So groß ist der Wassermangel in diesem Karstlande; dafür hat es die gütige Natur mit herrlichen Küstenlandschaften bedacht; feuriger Wein gedeiht, eine südliche Vegetation erblüht unter wärmerer Sonne.

Eine besondere Aufmerksamkeit war der Gruß der gehißten Schweizerfahne auf den Zinnen der Stadtmauern des einst griechischen *Korčula* — der Heimat Marco Polos und anderer Seefahrer. Wein wurde kredenzt und 24 Männer des Ortes führten in malerischer alter Tracht einen Teil des alten, an die Maurenkämpfe erinnernden „Moreška“-Spieles auf.

Nicht ganz so meridional präsentierte sich zuerst die Griecheninsel *Korfu*, der ein rascher Abstecher galt: es regnete vorübergehend zum Empfang, doch erwies sich diese Ungunst des Wetters insofern segensvoll, als die Auto-kolonne der Burgenfahrer auf staubfreien Straßen zum Achilleion gelangen durfte. — Die Villa der Kaiserin Elisabeth enttäuscht; Haus, künstliche Säulenhallen, Achillesstatue und andere Attribute eines verbliebenen romantischen Empfindens entsprechen dem heutigen Geschmacke nicht mehr. Die Umgebung des Achilleions mit der Üppigkeit des Pflanzenwuchses, den wechselvollen Ausblicken auf den blauen Golf



Die Spieler, welche die „Moreška“, ein orientalisches Ritterspiel aus dem 16. Jahrhundert aufgeführt haben, wobei zwei Parteien um die Gunst der „Türkin“ kämpften.

Foto: Korčula



Das letzte unserer sechs Motorboote bringt die bis zuletzt in Korčula Verweilenden an Bord.



Übung an Bord mit „Schwimmkragen“.

und die gegenüberliegenden Berge Albanien ist dafür unsagbar schön. In göttlicher Unschuld liegt die von der Abendsonne mild beschienene Landschaft da, wie wenn sich nicht kurze Zeit vorher ganz in der Nähe wenig friedliche Dinge abgespielt hätten.

Die Stadt Korfu ist farbiger, schmutziger, ungemein interessanter Orient. Zerlumptes Volk wimmelt unablässig in den Gassen, unzählige Bettler wimmern einen an; dicht neben dieser Armut protzt die Talmiffassade eines griechischen Tempels, hinter der sich ein Bankgebäude verbirgt. Der Geldwechsel — es handelt sich um ein paar Franken — ist ein umständliches Hin und Her von Unterschriften und Bestätigungen; sicher wird man bei diesem Ritus bemogelt; mit mehr Würde und Anstand könnte es indessen kaum geschehen. Typisch ist, daß die Banken und Handelshäuser lieber englisches und Schweizergeld annehmen als ihr eigenes griechisches Geld.

Am nächsten Morgen landen wir in Herceg Novi am Eingang in die Bucht von Kotor, deren Fjordschönheiten auch die verwöhntesten Schweizeraugen entzücken. Wir besuchen das alte Serbenkloster Šćavina mit seinen Kunstschatzen. Gerastet wird in alten Seeräubernestern, *Risan* und *Perast*, die, wie die meisten dalmatinischen Küstenorte, eine außerordentlich reiche Vergangenheit be-



Sávina, das serbische Kloster bei Hercegnovi mit seinem kostbaren Kirchenschatz.

sitzen. Perast zumal ist eine Ruinenstadt ganz besonderen Gepräges; mächtige Kulissen halbzerrfallener venezianischer Paläste künden von früherer Pracht und Größe. — Die berühmte Lovćenstraße läßt auch den Burgenverein die Wunder ihres kühnen Baues erleben; man genießt phantastische Ausblicke auf Buchten, kahle Berge und das in der Ferne fahl glänzende Meer, alles in merkwürdigem Hell-dunkel, seltsam unwirklich.

Dubrovnik-Ragusa, unstreitig eines der bezauberndsten Stückchen Erde, eine Stadt, wo Natur und Kunst in harmonischem Einklang verschmolzen sind, öffnet uns noch nächtlicherweile seine Tore. Ein erster Gang durch die Gassen läßt die Herrlichkeiten ahnen, die sich am anderen Tage in der Helle eines sonnigen Morgens offenbaren. Alles an dieser Meerburg ist Stein gewordener republikanischer Trotz; jahrhundertlang, bis zur napoleonischen Zeit, hat sie jedem Angriff widerstanden und sich ihre Eigenart bis heute bewahrt. Soll man mehr die Stilreinheit der Kirchen und Paläste, der stillen Kreuzgänge, Arkadenhöfe und malerischen Plätze bewundern oder die unvergleichlich schöne Umrahmung der Stadt durch Meer und Berge? Sie besitzt jedenfalls ihre durchaus eigene Atmosphäre; der Wille zur Freiheit und Unabhängigkeit ist überall spürbar.



Unser Wagenpark auf der griechischen Insel Korfu, im Hintergrund das Achilleion, das dem deutschen Kaiser Wilhelm II. gehörte.



Der Aufstieg zur Türkenfestung Klis oberhalb Split.



Perast, das mit seinen zerfallenen Adelspalästen halb verlassene Städtchen in der Bucht von Kotor.



Die herrliche Ruhe auf dem Schiff. Außer dem Burgenverein waren nur noch 18 andere Passagiere auf dem großen Dampfer.

Es paßte gut in die neueste Gegenwart, als unser Präsident vor dem Beginn der Führung in einer kurzen Ansprache Vergleiche zwischen der Schweiz und Ragusa zog. Eine herrliche Autofahrt auf dem schmalen malerischen Gestade im Omblatal zwischen tiefblauem Wasser und steilen Karstfelsen im Duft der Frühlingslandschaft bildete ein Ausflug nach dem Schloß des Grafen Gozze in *Trsteno*. Jahrhunderte alte Bäume erzählen hier von fürstlichen Flitterwochen, von Liebesglück und Herzeleid; Stammbaum und Schloß zeigen den Verfall einer einst mächtigen und ältesten Rektorenfamilie Ragusas, deren letzter

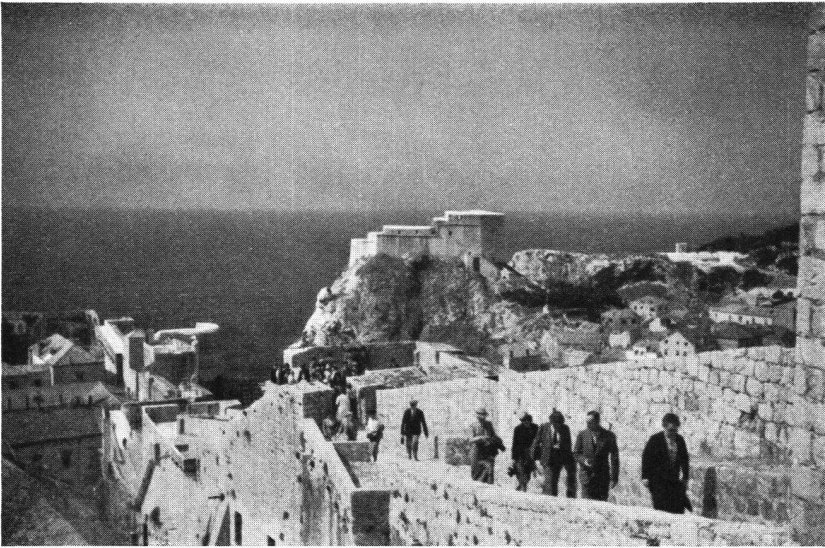
männlicher Sproß der 84jährige Graf ist, der uns empfangen hat.

Eine ganz andere Welt tritt einem in *Split*, dem früheren Spalato, entgegen. Auf den ersten Eindruck eine etwas unpersönliche Handelsstadt, in einen weichen Bogen des Meeres hineingebaut. Bei näherem Zusehen, wird hinter der Tünche unauffälliger Häuser in urgewaltiger Größe das alte Rom sichtbar, das im Riesenbau des Diokletianspalastes (einem Wunderwerk von Palast, Festung und Grabdenkmal) unvergängliche Spuren hinterlassen hat. Er nimmt ein ganzes Stadtviertel ein, ist völlig überwuchert von spätern Bauten und offenbart seine einstige Schönheit nur noch in einer herrlichen offenen Säulenhalle, in welche freilich in jüngster Zeit das an sich künstlerisch wertvolle Standbild eines slavischen Heiligen von immensem Umfange hineingestellt wurde, eine unbegreifliche Geschmacklosigkeit.

Wie stark der römische Einfluß die ganze Gegend einst beherrschte, zeigt das nahe Ruinenfeld Salonas, der ehemaligen Hauptstadt der Provinz Illyrien, die im 7. Jahrhundert völlig zerstört wurde. Im Mittelalter zog die Adria die Türken an; die hochgelegene Festung *Klis*, welche die Schweizer Burgenfahrer besuchten, ist mit den unwirtlichen Karstfelsen verwachsen, ein Raubritternest par excellence, dessen kahle Mauern durch die bunten Farben wild wuchernder Schwertlilien belebt werden.



Dubrovnik. Blick auf die herrliche Stadt.



Spaziergang auf den Stadtmauern von Dubrovnik.

Trogir, ein kleines Schmuckkästchen, das die Dalmatiner stolz ihr „Rothenburg“ nennen, gab der schweizerischen Reisegesellschaft den Abschied von der gesegneten Küste mit ihren artigen, vielfach noch in der Landestracht sich zeigenden Bewohnern. Um Trogirs romanischen Dom scharen sich Gebäude venezianischen Stils: man spaziert durch schmale Gäßchen, bewundert Fassaden, Erker und Balkone und bedauert den langsamen Zerfall der Zeugen einer feinen Kultur. Da wo früher die vornehme Gesellschaft adeliger Familien hauste, üben heute anspruchslose Faßbinder, Schuster und Tischler ihr ehrbares Handwerk aus, oder es webt ein altes Mütterchen am einfachen Webstuhl die von ihren Vorfahren übernommenen Sorgen in die Kleider ihrer Kindergeneration. Fürwahr: Zeiten und Herrschaft änderten sich, doch das Volk, Handwerker und Bauern, blieben sich hier unten all die Jahrhunderte hindurch gleich. Befriedigt verlassen wir dieses dalmatinische Juwel mit dem glücklichen Gefühl, für einige Tage dem Alltag entrückt gewesen zu sein.

Mählich gewinnt der Dampfer, an kleinen, kahlen Inseln vorbei, das offene Meer; lange gleiten unsere Blicke zu den in der Abenddämmerung entschwindenden Bergen Dalmatiens zurück. Der erste Teil dieser Burgenfahrt war wahrlich ein ganzes Erleben und Genießen!

Der mit Liebe vorbereiteten und klug durchgeführten Dalmatienfahrt fügte der Präsident des Burgenvereins noch ein ganz besonderes delikates Dessert an: drei Tage lang zeigte er seinen Getreuen eine Reihe wundervoller

Schlösser, Paläste und Villen in *Venedigs* Umgebung.

Zu Beginn dieser Fahrt durch Venetien stand ein durch die Stadtbehörde von Venedig offeriertes Bankett im Palazzo Giustinian, zu dem der Podestà und der Vize-Podestà nebst einigen andern Herren erschienen waren. Nach dem Essen wurde die im gleichen Palast untergebrachte und zwei Tage vorher eröffnete Veronese-Ausstellung besichtigt, wobei der Organisator derselben, der junge Professor Palluchini die Führung übernahm. Für viele der Teilnehmer war die Art, wie die Bilder unter künstlicher indirekter Beleuchtung aufgestellt und gehängt waren, etwas Neues. Die Betrachtung der aus dem In- und Ausland für eine kurze Zeit zu einer Sammlung

leuchtung aufgestellt und gehängt waren, etwas Neues. Die Betrachtung der aus dem In- und Ausland für eine kurze Zeit zu einer Sammlung



Im Palast des römischen Kaisers Diocletian in Split.



Das fröhliche Picknick auf der Türkenfestung *Klis*, mit herrlicher Fernsicht auf die Küste und das Meer.



Was auf Jahrmärkten und Messen bei uns längst verschwunden ist, ergötzt in Trogir noch jung und alt.

hier vereinigten Werke des großen Malers (auch abgenommene Fresken befinden sich darunter) war ein hoher Genuß.

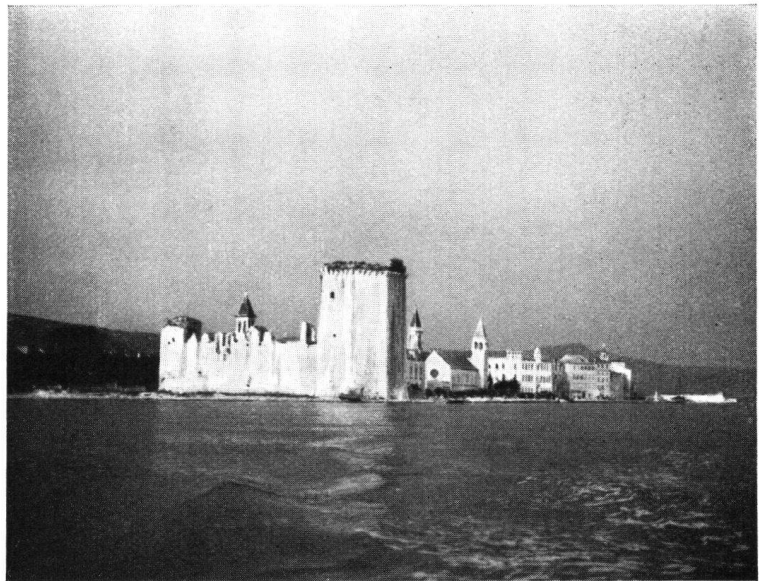
In großen Autobussen kamen wir am folgenden Tag an *Paduas* Antoniusbau vorbei, kamen weiter nach dem alten Städtchen *Montagnana* mit trefflich erhaltenen mittelalterlichen Mauern und Zinnen und sahen das große und heitere Landhaus der Gräfin *Lazara-Pisani* in Strà. *Piazzola sul Brenta*, das riesige Schloß der großen musikalischen Vergangenheit, ein Vorläufer des erst hundert Jahre später entstandenen Versailles, war das erste Ziel des andern Tages. Wir besuchten nachher die in der Nähe von *Vicenza* gelegene *Villa Rotonda*, den

berühmtesten Bau *Palladios*, sowie den, einen herrlichen Zypressenhügel krönenden fürstlichen Besitz der Familie *Grimani* auf *Montegalda*.

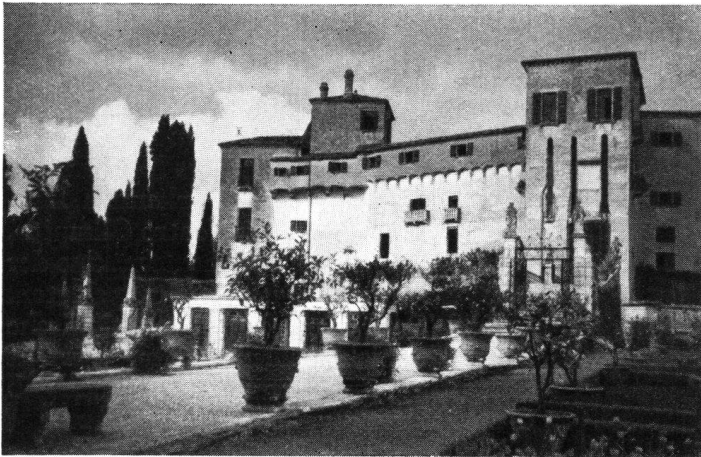
Dazwischen genoß man die Stadt *Vicenza* selbst, die *Palladios* Meisterhand fast an jedem Gebäude erkennen läßt, am Stadthaus, dann im *Teatro Olimpico*, einem der herrlichsten Theaterräume der Welt, wie an den vielen Privatpalästen.

Daß auch eine echte venezianische Serenade nicht fehlen durfte, versteht sich. Eine wundervolle Mondnacht gab den stimmungsvollen Rahmen dazu.

Der letzte Ausflug endlich führte ins ehemalige Kriegsgebiet, über den breiten *Piave* nach der trotzig das Land beherrschenden Burg *Collalto*, vor 1914 ein Prachtsbau, heute zerschossen und verwüstet, doch auch im Zerfall Achtung gebietend. Das reizende Bergstädtchen *Asolo* hat die große italienische Schauspielerin *Eleonora Duse* durch ihren Aufenthalt geadelt; man zeigt das Haus, in welchem sie die Sommertage ihrer letzten Lebensjahre verbrachte; der nahe Friedhof birgt ihre irdischen Reste, ein Museum bewahrt rührende Andenken, Kostüme, Rollenverzeichnisse, Briefe, ein kleines Theater, mit einer wundervollen Büste der *Duse*, trägt ihren Namen. Große italienische Kunst wird in anderer Art sichtbar in der *Villa Masèr* des Grafen *Volpi*, dessen Inneres herrliche Fresken *Paolo Veroneses* zieren, von einer durchaus modern anmutenden An-



Abschied von Trogir, dem „Rothenburg“ Dalmatiens.



Castello Grimani in Montegalda, dessen Besichtigung der Podestà von Venedig als Eigentümer gestattete.



Piazzola sul Brenta, die riesige, durch ihre dort seinerzeit aufgeführten choreographischen und musikalischen Werke berühmt gewesene Schloßanlage aus dem 16./17. Jahrhundert.



Collalto, Teilpartie des im Weltkrieg 1917 zerschossenen Schlosses, das vorher als die schönste Burg des Veneto gegolten hat.

schaulichkeit und Farbigkeit. Der Besuch dieses Landsitzes von so hervorragender künstlerischer Bedeutung ergänzte den Blick, den man einige Tage zuvor in die Veronese-Ausstellung in Venedig hatte werfen können.

Den verdienten Dank an den rührigen Präsidenten und umsichtigen und erfahrenen Reiseleiter, Architekt *E. Probst* (Zürich), erstattete am Schlußbankett in Venedig im Namen aller Teilnehmer Dr. med. K. Rohr (Bern). — Die ausländischen Burgenfahrten, diese schönsten und bequemsten kunsthistorischen und gastronomischen Reisen in größerer Gesellschaft, haben in den letzten Jahren stets so viele Freunde gefunden, daß man sie nicht mehr missen möchte. Hoffentlich finden sich auch nächstes Jahr wieder all die altbekannten und neuen Burgenfahrer zusammen zu der vorgesehenen Burgenfahrt nach Frankreich.

NB. Wie von allen Fahrten des Burgenvereins, so sammeln wir auch von der Dalmatienfahrt von Teilnehmern aufgenommene Fotos. Wer also einige Abzüge von gemachten Aufnahmen entbehren oder uns auf kurze Zeit die Negative für Abzüge zur Verfügung stellen kann, den bitten wir höflich darum.

Die Geschäftsleitung.